

# Höfner Volksblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE HÖFE | südostschweiz | Donnerstag, 27. April 2023 | Nr. 80 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.60

## Eingliederungspreis Chapeau geht an Lachner Unternehmen

Der diesjährige Integrationspreis «Chapeau» vom Verein Netzwerk Arbeit Kanton Schwyz ist vergeben an die Imex Delikatessen AG in Lachen. Von einer Zeremonie mit Vorbildcharakter.

von Michel Wassner

**B**erufliche Integration ist auch wirtschaftlich von grosser Bedeutung, nicht nur sozial. Es braucht schliesslich alle Hände im Kanton Schwyz», sagt Regierungsrat Damian Meier, Gesundheits- und Sozialdirektor, in seiner Laudatio an die Adresse der diesjährigen Gewinnerin des Integrationspreises «Chapeau». Es ist die Imex Delikatessen AG in Lachen, vertreten durch Ines Bossart und Romy Schwitter. Zwei Frauen, ein Preis, die Freude ist gross. Meier liege Integration persönlich sehr am Herzen. «Ohne Wirtschaft keine Eingliederung», aber eben auch: ohne Arbeitskräfte keine Wirtschaft.

Für den frischen Regierungsrat war es eine Premiere, er war das erste Mal Jury-Mitglied. «Ich konnte sehen, wie viele Firmen sich engagieren. Wir waren begeistert von der Auswahl.» Worauf es für den Preis ankomme: Nachhaltigkeit der Eingliederung, Struktur des Betriebs, permanentes Engagement. Die Imex AG sei ein idealer Partner für die IV. Man nehme sich Zeit für die Betroffenen, für Aufbautrainings, enge Begleitung und Betreuung. «Der Betrieb ist ein Vorbild für den Kanton Schwyz, ein Paradebeispiel für Integration.» Der Preis wird überreicht, zwei strahlende Gewinnerinnen, eine Urkunde. Anschliessend wird gefeiert.

### Eine Erfolgsstory

Vor der Übergabe kommt Aktuar Andreas Dummermuth zu Wort. Es gehe darum, Firmen im Kanton Schwyz auszuzeichnen, die «mehr machen als andere». Der Preis solle dementsprechend auch Anreize schaffen. Dann erinnert er an den letztjährigen Gewinner: Victorinox. «Man sieht also: Es können sowohl grosse als auch kleine Firmen gewinnen.»



Ines Bossart und Romy Schwitter mit Laudatio-Redner Damian Meier.  
Bild Michel Wassner

Die Imex AG, 1982 gegründet, ist heute Grosshandelsfirma für Lebensmittelspezialitäten. Eine kurze Videopräsentation. Inhaber Jacques Bossart erklärt: «Die Leute machen alles selber. Darin liegt auch ein Vorteil für die Firma: Es gibt viele kleinere und einfachere Arbeiten, die verrichtet werden müssen.» Wobei Wiedereingegliederte auch komplexe Arbeiten verrichten. Jeder Fall sei eine Erfolgsstory. «Die Eingliederung hilft uns und den Betroffenen.»

### Case-Management hilft

Wer übrigens wissen wollte, wer den Eingliederungspreis Chapeau im 2023 gewonnen hat, musste erstmal die Mitgliederversammlung von Netzwerk Arbeit Kanton Schwyz und ein Fachreferat hinter sich bringen. Die Themenwahl des Referats war passend: Andreas

Heimer, Chief Customer Officer (CCO) PKRück in Zürich, sprach über Integration, Arbeitsunfähigkeit und psychische Erkrankungen. Applaus. Heimer: «Ich wurde noch nie so begrüsst.» Dann kommt er zu den Fakten: «Psychische Krankheiten und Burnout haben heute erhöhte Präsenz in den Medien.» Ebenfalls interessant ist die Tatsache, dass über die Hälfte der psychischen Erkrankungen im Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz stehen.

### Case Management hilft

Das Fazit in drei Punkten: «Die Risiken für die Pensionskassen nehmen stark zu. Es besteht Handlungsbedarf. Der Fokus liegt auf Prävention und Eingliederung.» Hier setze man auf gutes Fallmanagement. Aber: «Wir können nur jene unterstützen, die das auch wollen.» Wobei oft nicht nur die

Einzelperson krank sei, sondern der ganze Betrieb. Deshalb gelte es auch Invaliditätsrisiken auf Stufe Betrieb zu bewirtschaften. «Aber die Betriebe müssen mitmachen.» Die Zahlen zeigten: Case-Management führe zu erfreulicher Eingliederungsquote.

Wobei es nicht immer die gleiche Firma sein muss: «Nach einer psychischen Erkrankung fällt die Rückkehr in den Betrieb oft schwer. Manchmal ist es deshalb besser, das Unternehmen zu verlassen», so Andreas Heimer. «Arbeitgeber können freiwillig sehr viel machen.» Und das werde immer wichtiger, Stichwort: Fachkräftemangel. Deshalb braucht es auch ältere Arbeitnehmer. «Eine Person mit über 50 ist nicht weg vom Fenster», betont Heimer. Auch in dem Alter sei man noch geeignet für den ersten Arbeitsmarkt.